

„Um Naturschutz geht es nicht mehr“

Eingriff in die Welt der Fledermäuse und der Vögel

In einem Leserbrief hat sich Paul Schäfer aus Mengerskirchen darüber beklagt, dass die geplanten Windkraftanlagen am Knoten die Kulturlandschaft zerstören. Dazu meldet sich nun Leser Winfried Klein zu Wort.

Paul Schäfer aus Mengerskirchen äußert sich kritisch zu den im Bau befindlichen und weiteren in Mengerskirchen geplanten Windenergieanlagen am Knoten. Es ist eine Schande was dort passiert - eine nachhaltige Naturverschandelung allererster Güte und ein Eingriff in die Welt der Fledermäuse und der Vögel, der schlimmer nicht sein könnte.

Seit nunmehr 28 Jahren bin ich Mitglied im Naturschutzbeirat des Kreises und musste in den letzten Jahren feststellen, dass das Thema

Windkraft dort kein Thema mehr ist, während noch vor ein paar Jahren auch dort aus Gründen der Betroffenheit des Beirates und der Eingriffe in die Natur darüber diskutiert wurde.

Seit das Regierungspräsidium fast immer zuständig ist, wird das Thema totgeschwiegen beziehungsweise auch im Kreishaus unterbunden.

Was wollen wir im Kreis mit Windkraftanlagen? Auch wenn diese Monster immer größer werden, massenhaft die seltensten Fledermäuse und Vögel schreddern, den Menschen kostenlos das Nervensystem belastenden Infraschall bescheren und sie krank machen, so tragen sie nicht zu einer stetigen Stromversorgung bei, sondern dümpeln in unseren Breiten meistens vor sich hin. Teilt

man die von den Anlagen eingespeisten Kilowattstunden (kWh) pro Jahr durch die Anschlussleistung der Anlage (kW), so ergeben sich 800 bis 1200 Volllaststunden (von 8 760 Jahresstunden) an denen sie tatsächlich Strom erzeugt haben. Bläst der Wind in Deutschland mal stärker, dann haben wir die volle Leistung von derzeit unglaublichen 33 Gigawatt -aber leider nur an den wenigen Stunden. Und im Hintergrund laufen die konventionellen Großkraftwerke immer mit, da sie nur eingeschränkt regelbar sind und pusten das Kohlendioxid in die Luft, was man mit Wind und Solar einsparen möchte.

Um den Naturschutz -auch Schutz der Menschen -geht es gar nicht mehr. Es geht nur noch ums Geld. Die Betreiber werden auf Kosten der Stromverbraucher richtig reich

und nun wollen sich die fast bankrotten Gemeinden mit diesem Unsinn ebenso bereichern und mit den von ihren Bürgern zu zahlenden Einspeisevergütungen über den Umweg der Pachtzahlungen aus den Stellflächen der Windräder vor dem selbst verursachten finanziellen Ruin zu retten. Dass die Angaben über den Stromertrag der Anlagen in den Genehmigungsbescheiden drei mal so hoch sind wie in der Realität, soll die Anlagen für die Gemeinden attraktiv machen. Beim Beispiel der derzeit im Bau befindlichen Windräder auf dem Arborner Knoten wird im Bescheid für vier Anlagen mit je drei MW von einem Jahresertrag von 3 7 100 MWh/a ausgegangen. Rechnet man nach, so kommt man auf 3092 Volllaststunden. Realistisch in unseren

Breiten sind maximal 1200 Stunden. Bei Bürgerbeteiligung wären die Kleininvestoren die Betrogenen, denn der Ertrag für sie wäre dann auch nur knapp ein Drittel.

Erstaunlich ist auch, dass die Genehmigungsbehörden diese Ungereimtheiten nicht erkennen, denn auch deren wichtige Aufgabe ist es, die Bürger vor Verlusten zu schützen. Scheinbar sind sie ahnungslos.

Ich kann den Bürgern von Mengerskirchen nur dazu raten und sie eindringlich -davor warnen, dem geplanten Unsinn in ihrer Gemeinde mit aller ihr zu Verfügung stehenden Macht rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben. Geschieht dies nicht, muss man mindestens 20 Jahre damit leben, während andere den Reibach machen.

Winfried Klein, Runkel